

von Guido Städler

Von Einzelausstellungen sind die Kunstschaffenden bekannt. Gespannt waren die vielen Gäste der Vernissage letzten Sonntag auf das Zusammenwirken der drei nun in einer Gruppenausstellung. Da stellte sich die Frage nach Gemeinsamkeiten. Gemäss Kurator Guido Baumgartner sind es die Schnitttechniken mit Schere oder Japanmesser.

Unter dem Titel «Nachbar schafft Kunst» hatte das Museumbickel die beiden Walenstadterinnen Lotty Hutter und Luzia Hörler sowie den Sarganser Felix Grossenbacher eingeladen. Hutter arbeitet in ihrem Atelier in unmittelbarer Nähe zum Museum. Grossenbacher wohnte bis vor wenigen Jahren in einem Loft beim Museum im ehemaligen Webereiareal. Hörler baute auf einem Ausstellungsstück von Susanne Hauser 2015 im Museumbickel auf. Das Museum für zeitgenössische Kunst zeigt eine überwältigende Fülle dreier unglaublich kreativer Personen, eine beachtenswerte Formen- und Farbenvielfalt.

(De)collage selbst entwickelt

Lotty Hutter fasziniert in ihren Werken vor allem mit der Vielschichtigkeit, die sie mit ihrer selbst entwickelten Technik der (De)collage ausdrückt. Ihre Bilder bestehen aus mehreren Schichten von mit Gouache oder Tusche eingefärbtem Papier. Mit der Schere schneidet sie Öffnungen ins Papier und macht damit darunterliegende Farben sichtbar. So beginnt ein faszinierendes



Kunstschaffende Nachbarn im Museumbickel: Lotty Hutter, Felix Grossenbacher und Luzia Hörler (von links).

Bild Guido Städler

Technik vereint drei Künstler

Die Schnitttechnik und die Nachbarschaft sind die Merkmale einer sonst recht unterschiedlichen Gemeinschaftsausstellung im Museumbickel in Walenstadt.

und vielfältiges Spiel von Farben und Formen, aber auch von verschiedenartigen Papieren. Ihr Arbeitsprozess ist ein laufendes Balancieren, so Kurator Baumgartner, denn mit jedem Schnitt kommt eine neue Farbe an die Oberfläche und verändert das Gesamtbild. Verschiedene Farbringe führen trichterförmig in die Tiefe der Schichten, während sich über das Bild ein komplexes, dreidimensionales Muster ausbreitet. Verborgene Welten freizulegen ist Lotty Hutters Anliegen.

Immer experimenteller geworden

Felix Grossenbacher liess nach der Pensionierung seinen ursprünglichen künstlerischen Berufswunsch intensiv aufleben. Ab 2013 ging er von der Malerei und Tuschezeichnung zur Papiercollage über. Er fand damit sein Medium und die Ausdruckform. Er schuf, inspiriert von den Zürcher Konkreten, vielfältigste Konstruktionen aus Flächen. Kreis, Rechteck und Dreieck sind

seine Grundelemente, aus denen die meisten seiner Collagen aufgebaut sind. Grossenbacher sei, meinte Baumgartner, immer experimenteller geworden. Mit enormer Produktivität und Freude erforschte er die Gestaltungsmöglichkeiten, die er aus einfarbigen Papieren ausschneidet. Er sucht, meist ohne vorgegebenes Konzept, mit kräftigen Farben spannungsvolle Kombinationen. Erstmals zeigt Felix Grossenbacher auch Blechskulpturen, dreidimensionale Collagen.

Künstlerische Umwandlung

Die Kleider von Luzia Hörler bilden im Ausstellungsraum die schwebende Mittelachse. Die Kunst lieferte ihr buchstäblich den Stoff. 20 Meter Baumwollsatén erwarb sie 2015 aus Susanne Hausers Einzelausstellung im selben Raum. Diese verarbeitete sie zu exklusiven Kleidungsstücken, die die Originalarbeit «Flowers» ganz neu erblühen lassen. 2015 schwang sich die Stoff-

bahn wellenförmig durch den Raum an den Querbalken der Halle. Sie war mit Blumenzeichnungen in grossen Kreisen bemalt. Damit wollte Hauser an die frühere Glarner Textilindustrie erinnern. Die gelernte Schneiderin Luzia Hörler entwickelte sich zur Kunstschaffenden und spann den textilen Faden weiter. Sie schuf in zweieinhalb Jahren eine Kollektion von 20 Frauenkleidern. Blumenmuster bilden den Blickfang der schlichten Kleider. Die Unikate können erworben werden. Bereits früher experimentierte Luzia Hörler mit geometrischen Schnittformen für Kleider. Ihr Schneidewerkzeug ist logischerweise die Schere. Und mit der Feststellung, dass der Stoff in der ehemaligen Weberei Walenstadt geschaffen wurde, schloss sich ein geschichtlicher Kreis.

Die Ausstellung dauert bis zum 11. November. Für Sonntag, 28. Oktober, ist ein Kunstbrunch mit Führung geplant.

«Schönstes Geschenk»

Das Museumbickel, so Felix Grossenbacher, sei für ihn eine Art Heimat. Daneben habe er gewohnt, Ausstellungen aufgebaut, mitgearbeitet, viele Künstler kennengelernt und Freundschaften geschlossen. Diese Ausstellung, gemeinsam mit den beiden Künstlerinnen, sei für ihn das schönste Geschenk zu seinem 80. Geburtstag. (sg)